

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 14. Juli 1959

Blatt 1445

Mit den Augen einer Frau gesehen

=====

Stadtrat Maria Jacobi über die Aufgaben des Wohlfahrtswesens

14. Juli (RK) Mit den Augen einer Frau gesehen sieht manches vielleicht anders aus, besonders in jenen Sparten, wo die Bewältigung gewisser Aufgaben nicht bloß eine Beschäftigung, sondern eine Berufung der Frau ist. Wiens weiblicher Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi, erklärte hiezu in der Sendereihe "Die aktuelle Reportage" von Radio Wien:

"In jeder Frau ist ein starkes mütterliches Gefühl vorhanden. Wenn man dies auf die Fürsorge überträgt, so heißt das, daß Fürsorge in Wirklichkeit nichts anderes ist als die mütterliche Liebe für alle Hilfsbedürftigen innerhalb einer Gemeinschaft. Die Männer, die den Grundstein zum heutigen Wohlfahrtswesen legten, besonders Professor Tandler, hatten ein sehr warmes, großes Herz. Und wenn ich vorhin sagte, daß Fürsorge vor allem auf dem mütterlichen Prinzip aufgebaut ist, so liegt wohl darin schon die Akzentverschiebung."

Stadtrat Jacobi hat schon vor Jahren Fürsorge praktisch ausgeübt. Sie war zwei Jahre lang Erzieherin bei schwer erziehbaren Kindern des Vereines "Societas". Sie findet es daher als ganz selbstverständlich, der Kinderfürsorge besondere Bedeutung beizulegen; sind die Kinder doch die kommende Generation, die das weiterführen soll, was von uns begonnen wurde. Aber natürlich muß die Fürsorge so aufgebaut sein, daß sie die ganze Familie vom Kleinkind bis zum alten Menschen umfaßt. Jeder innerhalb der Gemeinschaft muß wissen, daß er bei der städtischen Wohlfahrtspflege Hilfe, Stütze, Anteilnahme und Rat findet, wenn er mit

./.

irgendwelchen Problemen, die das Leben an ihn heranträgt, nicht allein fertig wird.

Die Tendenz, unsere Alten in eigenen Wohnungen leben zu lassen und nicht in Heimen, sieht Stadtrat Maria Jacobi als die ideale Entwicklung an. Diese Wohnungen sollen jedoch nicht zu eigenen Siedlungen zusammengefaßt sein, wie man sie manchmal im Ausland antrifft, sondern sie sollen in größere Wohnkomplexe eingebaut werden, in denen die älteren Menschen das Gefühl haben, weiterhin mit dem Leben verbunden zu sein. Es sei daher daran gedacht, die Heimstätten für alte Leute weiter auszubauen und nach Möglichkeit in jedem Bezirk eine Heimstätte für alte Menschen zu errichten.

Auf die Frage, ob bei einem so großen Ressort nicht doch auch die Gefahr bestehe, daß die Menschlichkeit im Bürokratismus erstickt, antwortete Stadtrat Maria Jacobi:

"Ich habe den Eindruck, daß gerade meine Mitarbeiter im Wohlfahrtswesen am wenigsten bürokratisch sind, daß sie mit sehr viel Herz an ihrer Arbeit hängen und ihren Beruf als Berufung ansehen. Natürlich geht es nicht ganz ohne Formulare und bürokratische Arbeit, aber mein Amt wird auch weiterhin bestrebt sein, dieses bürokratische Zubehör auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Wir legen unseren Ehrgeiz darein, die Menschen, die zu uns kommen, nicht als eine Aktennummer, nicht als eine Partei, sondern als Klienten zu empfangen."

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

14. Juli (RK) Donnerstag, den 16. Juli, Route 5 mit Besichtigung des Pratersterns, der Hafenanlagen und Getreidesilos in Albern und des Flughafens Schwechat.

Teilnehmerzahl aus technischen Gründen auf drei Autobusse beschränkt.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Zwei neue Fußgängertunnels unter dem Ring
=====Vorarbeiten für Schottentor-Umbau

14. Juli (RK) 25 Millionen Schilling werden die beiden neuen unterirdischen Fußgängerdurchgänge kosten, die die Stadt Wien bei den Kreuzungen Babenbergerstraße-Ring und Bellariastraße-Ring im nächsten Jahr bauen wird. Für die Vorarbeiten, die noch heuer durchgeführt werden sollen, genehmigte heute der Wiener Stadtsenat auf Antrag von Stadtrat Heller 200.000 Schilling.

Die beiden unterirdischen Anlagen werden mit Rücksicht auf den starken Umsteigeverkehr an den Haltestellen der Straßenbahn nicht nur eine senkrechte sondern auch eine diagonale Überquerung der Kreuzungen möglich machen. Längs der Umgrenzungsmauer der Durchgänge sind Schauvitriolen vorgesehen, auch eine öffentliche Bedürfnisanstalt wird bei dieser Gelegenheit eingebaut werden. Die Fußgängerpassagen sind von der Straße über Stiegen mit einer Breite von 3.50 Meter erreichbar. Daneben laufen Rolltreppen für den aufwärtsgerichteten Fußgängerverkehr. Mit der Errichtung der beiden unterirdischen Passagen wird der besonders starke Fußgängerverkehr an den beiden Kreuzungen gefahrlos funktionieren können, aber auch Straßenbahn- und Autoverkehr werden nicht mehr durch die Fußgängerströme behindert sein.

Ferner genehmigte der Stadtsenat auf Antrag von Stadtrat Heller die Vorarbeiten für den Umbau des Schottentores. Dafür ist ebenfalls ein Betrag von 200.000 Schilling vorgesehen. Das Projekt selbst wurde grundsätzlich genehmigt.

Mit allen drei Projekten wird sich der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung am Freitag beschäftigen.

- - -

Zwei neue städtische Kinderfreibäder
=====

14. Juli (RK) Hundstage in der Großstadt. Nicht nur Erwachsene leiden unter der großen Hitze, auch die Kinder wollen Abkühlung in frischer Luft und dabei ihren Bewegungsdrang ausleben. Die vielen Wiener Sommerbäder geben ihnen dazu reichlich Gelegenheit. Daneben hat die Stadtverwaltung aber auch Kinderfreibäder gebaut, in denen die Kinder unter sich sind und außerdem keinen Groschen zu bezahlen brauchen. 29 solche schöne Kinderfreibäder sind über die ganze Stadt verstreut.

Es können aber nicht genug sein. Deshalb hat der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen, Koci, heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Errichtung von zwei weiteren Kinderfreibädern beantragt. Das eine wird im 22. Bezirk, in der Portnergasse in Kagran, das andere im 23. Bezirk, im Inzersdorfer Schubertpark, errichtet werden. Die Kosten betragen beim erstgenannten Projekt 1,850.000 Schilling, beim zweiten Projekt 1,450.000 Schilling. Der Fassungsraum ist für 500 bzw. 400 Kinder berechnet. Jedes der beiden Bäder wird zwei Bassins haben, ein Planschbecken und ein Bassin für Kinder, die schon etwas schwimmen können.

Wie Stadtrat Koci in der Begründung seines Antrages weiter ausführte, werden beide Kinderfreibäder in Gebieten liegen, in denen viele neue Wohnhausanlagen entstanden sind und wo auch noch weiter gebaut wird.

Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag dieser Woche über diese beiden Projekte beraten und endgültig beschließen.

- - -

Sportärztliche Untersuchungs- und Beratungsstelle
=====

14. Juli (RK) Die Sportärztliche Untersuchungs- und Beratungsstelle des Gesundheitsamtes der Stadt Wien bleibt vom 16. Juli bis 14. August geschlossen.

- - -

Straßenbenennungen im 23. Bezirk
=====

Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung hat einige Verkehrsflächen in der Siedlung "Blumenthal" im 23. Bezirk nach bekannten Musikern benannt. In das Amtliche Straßenverzeichnis wurden eingetragen: Trappweg (Georg Trapp, 1880 bis 1947, Begründer des Trapp-Familienchores), Boschettigasse (Viktor Boschetti, 1871 bis 1933, Organist am Stephansdom, Komponist von Kirchenmusiken), Kronfußgasse (Karl Kronfuß, 1858 bis 1923, Volksliederforscher), Mantuanigasse (Josef Mantuani, 1860 bis 1923, Musikwissenschaftler), Petschniggasse (Emil Petschnig, 1877 bis 1939, Komponist und Musikschriftsteller), Gelinekgasse (Josef Gelinek, 1758 bis 1825, Komponist und Klaviervirtuose), Biblgasse (Rudolf Bibl, 1832 bis 1902, Organist, Komponist von Kirchenmusik) und Kabastagasse (Oswald Kabasta, 1896 bis 1946, Dirigent, Generalmusikdirektor).

Eine weitere Verkehrsfläche im 23. Bezirk, und zwar in Erlaa, wurde nach dem Professor für Tiefbau und Hydraulik an der Grazer Technischen Hochschule, Philipp Forchheimer, benannt.

- - -

Wiener Sommerkonzerte
=====

Donnerstag, 16. Juli

20.00 Uhr, Palais Lobkowitz (Sitzplätze 20, 30 und 40 Schilling)

7. Abendkonzert: Hans Petermandl, Klavier
Traute Skladal, Gesang

Lieder und Klavierwerke von Franz Schubert, Hugo Wolf, Johannes Brahms, Richard Strauß, Frédéric Chopin und Alban Berg

17.30 Uhr, 11, Herderpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 12, Theresienpark (Zutritt frei)

Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 16, Kongreßpark (Zutritt frei)

Konzert der Polizeimusik Wien

- - -

Neue Pflegerinnenschule der Stadt Wien

=====

14. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Sitzung am Freitag mit dem Antrag beschäftigen, eine neue Krankenpflegeschule für die Erwachsenenpflege zu errichten. Sie soll dem Franz Joseph-Spital angeschlossen sein und unter der Leitung des Direktors dieser Anstalt, Primarius Dr. Winter, jährlich etwa 50 Krankenpflegerinnen ausbilden und zur Diplomreife führen.

Zum Unterschied zu den vier bereits bestehenden Krankenpflegeschulen der Stadt Wien wird die neue Schule im Franz Joseph-Spital kein Internat unterhalten. Die Schülerinnen werden vielmehr im Elternhaus wohnen können. Damit soll jenen Mädchen, die zwar für den Beruf einer Krankenpflegerin Interesse haben, aber sich nicht zum Eintritt in eine Pflegeschule mit Internat entschließen können, weil sie ohnedies guten Familienanschluß im Elternhaus besitzen, der Anreiz geboten werden, doch die Ausbildung zum Pflegeberuf zu ergreifen. Schulbetrieb und Lehrplan werden sich sonst von den übrigen Krankenpflegeschulen der Stadt Wien nicht unterscheiden. Die Ausbildung dauert drei Jahre und erfolgt auf Kosten der Stadtverwaltung. Die Schülerinnen erhalten an den Tagen des Unterrichtes und an Praxistagen freie Verpflegung sowie ein Taschengeld in der Höhe von monatlich 200 Schilling im ersten Jahrgang, von 250 Schilling im zweiten und von 300 Schilling im dritten Jahrgang. Selbstverständlich werden ihnen auch die Dienstkleider kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der erste Jahrgang wird voraussichtlich heuer im Spätherbst eröffnet werden. Der genaue Termin wird noch mitgeteilt. Bewerberinnen zwischen dem 18. und 30. Lebensjahr, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, können schon jetzt Aufnahmegesuche an die Direktion des Franz Joseph-Spitals in Wien 10, Kundratstraße 3, richten.

Mit Errichtung dieser neuen Krankenpflegeschule, die der Initiative des Personalreferenten der Stadt Wien, Stadtrat Riemer, zu danken ist, soll der Mangel an geschultem Pflegepersonal wirksam bekämpft werden. Die moderne Medizin findet nicht nur immer

wieder neue Mittel zur Bekämpfung der Krankheiten, sie erfordert auch immer mehr Pflegepersonal zur Betreuung der kranken Menschen. Die neue Pflegeschule soll daher beitragen, den erhöhten Bedarf an geschultem Pflegepersonal in den Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Stadt Wien zu befriedigen.

- - -

Zuflucht der Wiener bei 30° C: Moissigasse 21
=====

14. Juli (RK) Die zweite Juliwoche 1959 wird voraussichtlich im Jahresbericht über den Besuch in den städtischen Sommerbädern als die Woche des absoluten Besucherrekords aufscheinen. In der Zeit vom 6. bis 12. Juli, also an sieben Tagen, wurden in den 13 Sommerbädern der Gemeinde Wien mehr als 200.000 Badegäste gezählt. Das ist fast ein Fünftel der Gesamtbesucherzahl einer normalen Badesaison.

Der Großteil der unter der abnormalen Hitzewelle ächzenden Wiener wählte als Zufluchtsort die Moissigasse in Kaisermühlen. Das mit der Hausnummer 21 bezeichnete Eingangsobjekt des Gänsehäufelbades passierten von Montag bis einschließlich Sonntag nicht weniger als 100.291 Badegäste. Das beliebte Sommerbad bestand somit, wenn auch unter beträchtlichen Anstrengungen seiner Bediensteten, die größte Belastungsprobe seit seiner Wiederaufbauung nach dem zweiten Weltkrieg.

- - -

Paul Kalbeck zum Gedenken
=====

14. Juli (RK) Am 15. Juli wäre der Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller Paul Johannes Kalbeck 75 Jahre alt geworden.

In Obernigk bei Breslau geboren, studierte er in Wien und erhielt sein erstes Engagement am Hoftheater von Meiningen. Anschließend wirkte er in Berlin und in München, wo ihn Max Reinhardt für seine Bühne gewann. Den Höhepunkt seiner Regietätigkeit erreichte er in Wien am Theater in der Josefstadt. Zahlreiche glänzende Inszenierungen sind heute noch unvergessen, darunter der Sensationserfolg des Lustspiels "Leinen aus Irland" von Kamare und seiner eigenen Komödie "Wir sagen uns alles". 1938 mußte Kalbeck Österreich verlassen und fand sofort ein neues Arbeitsfeld in Bern, wo er am 5. November 1949 starb.

- - -

Bau einer modernen Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig
=====Viertelmilliarde-Projekt der Gemeinde im Interesse der Hygiene Wiens

14. Juli (RK) Der Amtsführende Stadtrat für öffentliche Einrichtungen, Koci, hat heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates die Bewilligung von 240 Millionen Schilling für die Errichtung einer Müllverbrennungsanlage beantragt. Dieses im Interesse der Hygiene unserer großen Stadt wichtige und moderne Bauwerk wird bekanntlich am Flötzersteig bei der Ameisbachzeile errichtet werden. Die Verbrennungsleistung innerhalb von 24 Stunden wird nicht weniger als 600 Tonnen Müll betragen. Der Standort wurde vor allem deshalb gewählt, weil sich in seiner Umgebung das Wilhelminenspital und die Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" befinden, die über sehr viele Wärme verbrauchende Gebäude verfügen, die nun mit einer Fernheizanlage aus der neuen Verbrennungsanlage wirtschaftlich äußerst günstig versorgt werden können.

Die Müllverbrennungsanlage soll von der Züricher Firma L. Roll AG. gebaut werden. Die bisher von diesem Unternehmen in mehreren Städten des Auslandes geschaffenen Anlagen dieser Art beweisen neben einer guten architektonischen Lösung, daß es keine Rauch- oder Rußplage gibt. Der dem Schornstein entweichende kaum merkliche kleine Dunstschleier steht in keinem Verhältnis zu der Rauch- und Rußentwicklung, die noch jetzt durch die Feuerungsanlagen des Wilhelminenspitales und der Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" entsteht, die nun in Zukunft wegfallen wird.

Wie Stadtrat Koci in der Begründung seines Antrages weiter ausführte kommen in Wien jährlich mehr als 600.000 Kubikmeter Hauskehricht zusammen, die bisher in aufgelassenen Ziegel- und Schottergruben, oder im Augebiet zwischen der großen und der Alten Donau abgelagert wurden. Diese Art der Ablagerung entspricht nicht mehr der heutigen Auffassung von Hygiene. Durch die große Bautätigkeit in Wien dehnt sich das Wohngebiet immer mehr aus. Weit weg von der Stadt liegende Ablagerungsplätze wären aber aus transporttechnischen Gründen ebenfalls ungeeignet. Aus diesem Grund hat man sich zu einer praktischen und fortschrittlichen Lösung entschlossen. Die von der Schweizer Firma angebotene Ausführung stellt für die Müllverbrennung in Wien die hygienisch einwandfreieste und zugleich wirtschaftlich

günstigste Lösung dar. Die technischen Einrichtungen sind in allen Einzelheiten so projektiert, daß für die Umgebung Staub, Geruch, Ungeziefer oder Rauch praktisch vermieden werden. Der Mist wird nach Vorlagerung im Müllbunker kontinuierlich und automatisch fast restlos ausgebrannt. Er verläßt als sterile Schlacke mit etwa 10 bis 15 Prozent des ursprünglichen Volumens und ungefähr 40 bis 50 Prozent des ursprünglichen Gewichtes die Anlage. Die Möglichkeit zum Anschluß einer Schlackenaufbereitungsanlage zur Verwendung der Rückstände als Streumaterial und für Bauzwecke ist vorgesehen. Ansonsten kann dieses Material gefahrlos überall gelagert werden.

Bei der heutigen Debatte im Wiener Stadtsenat über dieses Projekt erklärte Stadtrat Dkfm. Nathschläger im Namen seiner Fraktion, daß diese für die Errichtung einer solchen Müllverbrennungsanlage ist, jedoch gegen den vorgesehenen Standort Bedenken hat. Bei der Abstimmung enthielten sich daher die ÖVP-Stadträte der Stimme.

Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner Sitzung am Freitag mit diesem großen und für Wien so wichtigen Projekt beschäftigen.

- - -

Das Brauhaus der Stadt Wien wird verkauft
=====

14. Juli (RK) In Vertretung des Finanzreferenten unterbreitete heute Stadtrat Afritsch dem Wiener Stadtsenat einen Antrag auf Verkauf des Brauhauses der Stadt Wien an eine Gruppe österreichischer Brauereien, der folgende Unternehmungen angehören: Brauerei Schwechat AG, Brüder Reininghaus Brauerei AG, Gösser Brauerei AG, Hubertus-Bräu, Österreichische Brau AG und Ottakringer Brauerei.

Bei der Festsetzung des Kaufpreises wurde davon ausgegangen, daß die Käufer einen zusätzlichen Kundenstock beliefern können, wobei jedoch den Kunden des städtischen Brauhauses die Auswahl der künftigen Lieferbrauerei freisteht. Die Stadt Wien verpflichtet sich, innerhalb der nächsten zehn Jahre weder eine Brauerei zu errichten noch sich an einer solchen zu beteiligen oder sich mit dem Großankauf und Großverkauf oder dem Abfüllen von Bier zu befassen. Für diesen Verzicht und für das Brauhaus selbst - jedoch ohne dem Landwirtschaftsbetrieb "Wallhof", der einen Wert von 5,5 Millionen Schilling hat, - einschließlich der Anteile des

Brauhauses an den Gesellschaften "Gabeg" und "Steffl" bieten die Käufer 110 Millionen Schilling. Dazu kommen noch weitere 22 Millionen Schilling als Gegenwert der am Übernahmstag - das ist der 31. Dezember 1959 - vorhandenen Roh-, Hilfs-, und Betriebsstoffe, Halb- und Fertigerzeugnisse sowie für die von ihnen einzuziehenden Außenstände. Der Stadt verbleiben außer dem bereits erwähnten Gut "Wallhof" die Barbestände und Barguthaben, die mit zwei Millionen Schilling angenommen werden können.

Die Stadt Wien wird ihrerseits die am Übernahmstag bestehenden Verbindlichkeiten zu regeln haben, die einschließlich der noch zu bemessenden Steuern etwa 25 Millionen Schilling ausmachen werden. Dazu kommen die jetzt schon bestehenden Pensionslasten für ehemalige Brauereibedienstete. Für die derzeit Beschäftigten hat die Stadt Wien mit den Käufern eine Vereinbarung getroffen, wonach allen eine weitere Verwendung entweder im Dienst der Stadt Wien, oder bei den Käufern gewährleistet wird.

Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner Sitzung am Freitag mit diesem Antrag beschäftigen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 14. Juli

=====

14. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren
Inland: 4.202; Ausland: DDR 200, Jugoslawien 200, Polen 1.698,
Summe 6.300. Verkauft wurden: 6.250, unverkauft blieben: 50.

Preise: Extremware: 14.- S, 1. Qualität 13.80 bis 14.- S,
2. Qualität 13.20 bis 13.80 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.20 S,
Zuchten 12.20 bis 12.70 S, Altschneider 11.- bis 11.50 S,
DDR 13.20 bis 13.70 S, Jugoslawien 13.20 bis 14.- S, Polen
13.- bis 14.- S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte
sich um 14 Groschen je Kilogramm und beträgt 13.52 S. Der Durch-
schnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um 18 Groschen
je Kilogramm und beträgt 13.45 S.

- - -